

HEYNE <

DAS BUCH

Auf Preservation Station wird ein Toter gefunden, offenbar ermordet. Das Problem: Niemand kennt ihn. Ganz klar ein Fall für die umfunktionierte SecurityUnit namens Killerbot. Doch diesmal ist Killerbot nicht allein, sondern muss mit der Stations-KI und einem Ermittlerteam zusammenarbeiten. Als Killerbot bleibt einem auch nichts erspart ...

Die preisgekrönte KILLERBOT-Bestsellerreihe von Martha Wells:

Tagebuch eines Killerbots

Der Netzwerkeffekt

Übertragungsfehler

DIE AUTORIN

Martha Wells ist *New York Times*-Bestsellerautorin und hat eine Vielzahl an Science-Fiction- und Fantasy-Romanen, -Kurzgeschichten und Essays geschrieben. Ihr Werk wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet. »Tagebuch eines Killerbots«, der Auftakt ihrer KILLERBOT-Serie, wurde für den Philip K. Dick Award nominiert und gewann den Nebula Award, Hugo Award, ALA/YALSA Alex Award und Locus Award. Martha Wells lebt mit ihrer Familie in College Station, Texas.

diezukunft.de 

<https://diezukunft.de>

MARTHA WELLS

ÜBERTRAGUNGS- FEHLER

EIN KILLERBOT-ROMAN

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Frank Böhmert

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Das Buch ist im Original unter dem Titel
FUGITIVE TELEMETRY
bei Tor.com Books erschienen

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text-
und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Deutsche Erstausgabe: 01/2024
Redaktion: Sven-Eric Wehmeyer
Copyright © 2021 by Martha Wells
Copyright © 2024 der deutschsprachigen Ausgabe
und der Übersetzung by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Printed in Denmark
Umschlaggestaltung: DAS ILLUSTRAT, München,
unter Verwendung einer Illustration von Jaime Jones
Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg
Druck und Bindung: Nørhaven A/S, Viborg
ISBN 978-3-453-32307-0

www.diezukunft.de

1

Der tote Mensch lag an Deck auf der Seite, halb zusammengekrümmt, unter der rechten Hand die verstreuten Bruchstücke eines Feed-Interfaces. Ich hatte schon viele tote Menschen gesehen (richtig viele), also führte ich einen ersten Scan durch und glich die Ergebnisse mit archivierten Datensätzen ab, etwa menschliche Körpertemperatur versus Umgebungstemperatur, Grad der Leichenblässe sowie diverse andere echt abstoßende Sterbeprozesse im Zusammenhang mit Flüssigkeiten. Alle diese Daten hatte ich nach wie vor im Langzeitspeicher. Der Abgleich ermöglichte mir, den Zeitpunkt des Todes einzuschätzen. »Vor ungefähr vier Stunden«, sagte ich.

Dr. Mensah wechselte einen Blick mit Senior Officer Indah von der Station Security. Dr. Mensahs Miene war ausdruckslos. Indah wirkte genervt, aber so schaute sie in meiner Gegenwart eigentlich immer drein. »Woher willst du das wissen?«, fragte sie.

Ich konvertierte Scan-Daten, Abfrage- und Vergleichsergebnisse in einen für Menschen lesbaren Bericht und

schickte ihn an ihre Feed-Adresse, dazu eine Kopie an Mensah. Indah blinzelte und setzte während des Lesens nach und nach einen geistesabwesenden Blick auf. Mensah markierte den Bericht als empfangen, sah aber weiterhin Indah an, eine Augenbraue hochgezogen. (Ich untersuchte wieder mit Scan und Optik den Fundort, doch die über meinem Kopf kreisende Arbeitsgruppe neuer Aufklärungsdrohnen versorgte mich mit Video.)

Wir befanden uns an einer Kreuzung in der Passage von Preservation Station, einem kreisrunden Raum, an dem drei kleine Korridore aufeinandertrafen, von denen der eine als kurzer Durchgang zu einem Hauptkorridor zweiter Ordnung führte: dem Trans Lateral Bypass. (In Preservation trugen alle Korridore Namen, eine hiesige Tradition, die durchaus ein bisschen nervte.) Wie immer die Kreuzung hieß, viel Verkehr gab es nicht; sie wurde vor allem als Abkürzung zwischen einem Wohn- und einem Arbeitsviertel benutzt. (Man unterschied hier nicht, anders als auf Stationen in Corporation Rim, zwischen Transitreisenden und Langzeitbewohnenden, aber das war noch lange nicht das Seltsamste an Preservation.)

Seltsam war auch, dass ein Mensch ausgerechnet an dieser Kreuzung oder überhaupt in Preservation Station ums Leben kam; die Gefahrenbewertung sowohl für Transitreisende als auch Stationsbewohnende lag niedrig und betraf zumeist Unfälle sowie Ereignisse im Zusammenhang mit substanzbedingter Dummheit/Aggression im Hafengebiet. Auf dieser konkreten Kreuzung lag die Gefahrenbewertung

für Unfalltod sogar noch niedriger, fast bei null. Hier gab es nichts außer den Lampen in der hohen Decke und den üblichen silbrig-blau strukturierten Wandpaneelen, auf denen alte Graffiti und Bilder prangten, die ernsthaft als Teil einer stationsweiten historischen Ausstellung geschützt waren. Soll heißen, wenn man es wirklich darauf anlegte, ließ sich durchaus ein Weg finden, ums Leben zu kommen, indem man etwa die Stromanschlüsse unter den Paneelen und Abschirmungen freilegte und, keine Ahnung, daran leckte oder so, aber das hatte dieser tote Mensch eindeutig nicht getan.

Die Gefahrenbewertung für Mord lag auf der Station insgesamt stabil beim Minimalwert von sieben Prozent. (Für einen noch tieferen Wert hätten wir uns auf einem unbewohnten Planeten befinden müssen.) (Und ich hatte noch nie einen Kontrakt auf einem unbewohnten Planeten gehabt, denn wenn ich erst mal auf diesem Planeten war, bewohnten ja wir ihn.) Hier lagen nicht einfach tote Menschen auf dem Boden herum.

»Tja«, begann Indah, die endlich den Bericht durchgelesen hatte. (Schon klar, Menschen brauchen dafür immer ewig.) »Keine Ahnung, wie akkurat diese Einschätzung ist ...«

Weitere Security kam herein, eine Person aus der Technikabteilung, die eigentlich Schiffsfracht auf Biogefahrenstoffe untersuchte, Feed-ID Tural, und erklärte: »Laut unserer Scan-Analyse ist das Opfer seit ungefähr vier Stunden tot.«

Indah seufzte. Tural von der Technik hatte offensichtlich erwartet, dass diese Info mit mehr Begeisterung aufgenommen werden würde, und zog ein verwirrtes Gesicht.

»ID?«, fragte ich. Das Interface des toten Menschen war kaputt und ließ sich nicht mehr auslesen. Falls damit seine Identität hatte verschleiert werden sollen, fiel das wohl unter naiver Optimismus. Preservation Station speicherte Personendaten und Körperscan von Dauerwohnenden sowie von Transitreisenden, die ihr Schiff verließen, da konnte eine Identitätsfeststellung kein großes Problem darstellen. »Bekannte Kontakte?«

Tural sah zu Indah, und die nickte zustimmend. »Wir haben keinen subkutanen Marker und auch sonst nichts mit ID gefunden, weder am Körper noch augmentiert. Ein erster Abgleich der körperlichen Merkmale mit den Boardinglisten der zuletzt angekommenen Schiffe ergab keine Treffer.« Auf Indahs unzufriedene Miene hin fügte sie hinzu: »Ohne Interface müssen wir warten, bis jemand von der Klinik kommt und den Körperscan macht, dann können wir ihn mit den Einreisedaten abgleichen.«

Indah fragte: »Und von dort ist noch niemand hier, weil ...?«

Tural verzog vorwegnehmend das Gesicht. »Weil heute Gesundheitstag in der Schule ist, und der Bot, der normalerweise die mobilen Körperscans übernimmt, dort mit den Check-ups zu tun hat? Und er die mobile Medostation, die sie dafür verwenden, erst mal hierherschaffen muss?«

Menschen formulieren Unerfreuliches gern als Frage, nur klingt es dann immer noch unerfreulich.

Indah wirkte auch nicht erfreut. Mensahs Mund zuckte à la *Dazu würde ich ja etwas sagen, aber ich verkneife es mir lieber*. Indah fragte: »Haben Sie denen erzählt, dass es sich um einen Notfall handelt?«

»Ja, aber die meinten, ein Notfall war es, bis eine Fachkraft vor Ort den Tod festgestellt und eine mögliche Wiederbelebung ausgeschlossen hat. Danach ist es ans Ende der Liste von Nichtnotfällen gerutscht, die sie abzuarbeiten haben.«

Preservation muss immer alles kompliziert machen. Und das ist keine Metapher für meine Erfahrungen hier. Okay, doch, es ist eine Metapher.

Indah schob den Unterkiefer vor. »Hier handelt es sich um Mord. Wenn die Person, die das getan hat, noch jemanden ermordet ...«

Mensah unterbrach sie. »Ich rufe dort an und erkläre, dass es sich nicht um einen Unfalltod handelt, sondern durchaus um einen Notfall, und dass sie sofort kommen müssen.« Sie sah wieder zu der Leiche und runzelte die Stirn. »Der Rat hat gleich nach Meldung den Hafen gesperrt und das Einsatzschiff zurückbeordert, aber sind Sie sicher, dass diese Person zu Besuch hier ist ... war ... und nicht hier gelebt hat?«

Das bewaffnete Einsatzschiff sicherte normalerweise die Umgebung der Station, um Plünderer abzuschrecken, und begleitete auf Anforderung örtliche und durchreisende